

Einführung in das vorliegende Heft

Autor(en): **Arx, Urs von**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **92 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Einführung in das vorliegende Heft

Urs von Arx

Im Januar 1982 verabschiedete die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen auf ihrer Sitzung in Lima die Konvergenzerklärung «Taufe, Eucharistie und Amt». Das «Lima-Dokument» – auch BEM benannt (so die Abkürzung nach dem Titel des englischen Originaltextes *Baptism, Eucharist and Ministry*) – ist sicher die bedeutendste Äusserung der zeitgenössischen ökumenischen Bewegung, wenn man auf die Intensität der Vorbereitung, die Zahl der verkauften Exemplare und den Umfang der anschliessenden Studientagungen und Reaktionen der Kirchen blickt. 20 Jahre sind seither vergangen, zugleich auch 75 Jahre seit der Ersten Weltkonferenz der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung in Lausanne 1927. Da diese – bei der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Amsterdam 1948 in eine Kommission überführt – in altkatholischer Sicht stets als das wichtigste Element des ÖRK angesehen wurde und die Internationale Bischofskonferenz der in der Utrechter Union vereinigten altkatholischen Kirchen auch immer einen Fachvertreter in dieses theologisch repräsentative theologische Forum delegierte¹, lag es nahe, eine Nummer der IKZ der Frage zu widmen, wie es um die Nachwirkung der Lima-Papiere – und auch der Lima-Liturgie als einer Illustration des Zusammenhangs von Gottesdienst und theologisch artikulierter Glaubenslehre – seit 1982 bestellt ist.

Die eingeladenen Autorinnen und Autoren stellen die Beantwortung der Frage in unterschiedliche historische oder konfessionelle Kontexte. Die ersten vier sind alle in verschiedenen Funktionen mit der Arbeit von *Faith and Order* verbunden gewesen. Lukas Vischer und Anton Houtepen schreiben vor allem aus dem Blickwinkel der Kommission und der von ihr angestossenen theologischen Reflexionen, wobei der Ertere wohl die bislang eingehendste Darstellung der Entstehung der Lima-Papiere vorlegt, der andere den Blick vor allem auf ihr Geschick in der nachfolgenden Zeit lenkt. Mary Tanner und Emmanuel Clapsis gehen der Wirkungsgeschich-

¹ 1948–1952 Bischof Prof. Adolf Küry (Bern); 1952–1961 Erzbischof von Utrecht, Prof. Andreas Rinkel; 1961–1968 Bischof von Deventer, Prof. Petrus Josephus Jans (Amersfoort/Delft); 1968–1975 Prof. Kurt Stalder (Bern), seitdem Prof. Martien Parmentier (Utrecht, jetzt Bern).

te von BEM in der anglikanischen Kirchengemeinschaft und der orthodoxen Kirche nach. Der letzte Beitrag, aus der Feder eines Altkatholiken, ist mit der Frage des Zusammenhangs *orare* und *credere*, zumal in der altkatholischen Liturgiereform, befasst.

Eine Wahrnehmung, die sich aus der Lektüre der Aufsätze aufdrängt, sei genannt. Es scheint, dass die Lima-Texte ein besonderes Potential im anglikanischen Raum, zumal der Kirche von England, entfaltet haben – dies ist u.a. erkennbar an den verschiedenen zwischenkirchlichen Vereinbarungen, die in den letzten Jahren mit Kirchen aus der reformatorischen Tradition unterzeichnet wurden². Anderswo, sei es in der Arbeit des ÖRK oder speziell der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, sei es in anderen Kirchen – dazu müsste man auch die altkatholische zählen –, ist nach dem intensiven Prozess der unmittelbaren Reaktionen (zu unterscheiden von einem längerfristigen Prozess der Rezeption) eher eine Situation entstanden, wo die Lima-Texte schon ein Stück weit Geschichte geworden und von anderen Visionen und Akzentsetzungen abgelöst worden sind.

Die von Mary Tanner, aber auch von Anton Houtepen mit den Lima-Texten in Verbindung gebrachte Dynamik in den zwischenkirchlichen Vereinbarungen der europäischen und nordamerikanischen Anglikaner mit Reformationskirchen, von denen sich hinsichtlich der zwischenkirchlichen Auswirkungen die (weltweiten) Dialoge mit der Römisch-Katholischen Kirche (ARCIC I und II) und der Orthodoxen Kirche abheben, stellt übrigens für die Utrechter Union eine Herausforderung dar. Sie steht einerseits – ohne die nordamerikanische Polish National Catholic Church – auf Grund des «Bonn Agreement» von 1931 mit der Anglican Communion in kirchlicher Gemeinschaft, hat andererseits 1975–1987 mit der Orthodoxen Kirche einen an sich erfolgreichen Dialog mit dem Ziel kirchliche Gemeinschaft geführt und ist daran, mit Rom einen Dialog aufzunehmen. Können oder sollten nun diese Vereinbarungen, falls auf allen Seiten von denselben kirchlichen Grundannahmen und Grundsätzen ausgegangen wurde, auch für die Utrechter Union gelten oder als Modell für analoge Vereinbarungen dienen? Was aber, wenn sich aus einer altkatholischen Perspektive die Grundannahmen und Grundsätze für kirchliche Gemeinschaft je nach Dialogpartner – wenigstens auf den ersten Blick – zu unterscheiden scheinen? Die Frage kann hier bloss aufgeworfen werden.

² Zu ergänzen wäre etwa noch das *Waterloo Agreement* vom Juli 2001 zwischen der *Anglican Church of Canada* und der *Evangelical Lutheran Church in Canada (ELCIC)*.